

Handbuch Stadtnatur – Arbeitsanleitung WIESEN UND RASENFLÄCHEN

Entwicklung bestehender Rasenflächen

Viel Platz in Gärten wird von Rasenflächen eingenommen. Diese sind in der Herstellung verhältnismäßig kostengünstig, in der Erhaltung jedoch wegen der hohen Schnitthäufigkeit aufwändig.

Die Extensivierung von Teilbereichen größerer Rasenflächen zur Verringerung des Pflegeaufwandes bietet einen unmittelbaren Ansatzpunkt, der Natur in der Stadt mehr Entwicklungsmöglichkeit zu geben. Ein Zierrasen verwandelt sich jedoch nicht binnen eines Jahres in eine Blumenwiese, nur weil seltener gemäht wird! Kräuter wie Braunelle oder Rotklee wandern allmählich ein.

Um eine Magerwiese mit Margariten, Wiesen-Glockenblume, Zypressenwolfsmilch, Steppensalbei und Steinnelken zu entwickeln, ist es auch bei einigermaßen magerem Substrat in der Stadt günstig, durch punktuelle Einsaat nachzuhelfen. Dazu wird die Grasnarbe an einzelnen Stellen geöffnet und Samen der gewünschten Arten eingebracht.

Wenn der Zierrasen grundsätzlich erhalten werden soll, gibt es dennoch Möglichkeiten, Akzente zu setzen. Leicht durchführbar und sowohl ästhetisch wie auch ökologisch wirksam ist das Einbringen von Frühlingsblühern, da sie für früh im Jahr auftretende Insekten, wie z. B. Wildbienen, eine willkommene Nahrungsquelle darstellen. Blumenreiche Wiesen sind auch Anziehungspunkte, für zahlreiche Schmetterlingsarten.

Frühlingsblüher für Wiesen und Rasen

Die Sterne geben die Eignung der Pflanzen für den betreffenden Standort an:

*** ... sehr hoch, ** ... hoch, * ... ausnahmsweise

Art	Rasen	Wiesen	Säume	Gehölze
Blaustern (<i>Scilla sibirica</i>)	**	**	***	***
Gelbstern (<i>Gagea lutea</i>)	***	***		
Frühlingsknotenblume (<i>Leucojum vernum</i>)	***	***	***	
Schneeglöckchen (<i>Galanthus nivalis</i>)	**	**	***	***
Lungenkraut (<i>Pulmonaria officinalis</i>)	***	***		
"Botanische Krokus (v.a. <i>Crocus tomasianus</i>)	***	***	***	*
Wildtulpe (<i>Tulipa sylvestris</i>)	***	***	**	
"Botanische Tulpen" (<i>Tulipa tarda</i>)	***	***	*	
Schachblume (<i>Fritillaria meleagris</i>)	*	***	**	
Schneerose (<i>Helleborus niger</i>)	***	**		

Neuanlage von Wiesenflächen

Bei der Neuanlage von Wiesenflächen stellt sich zuerst die Frage, ob eine Monokultur aus wenigen Grasarten an dem betreffenden Standort tatsächlich das ästhetische Ziel sein soll. Die angestrebte Pflegeintensität soll zu diesem Zeitpunkt bereits in die Überlegung einfließen, da sich der Pflegeaufwand eines Rasens erheblich von dem einer Blumenwiese unterscheidet.

Weiters sollte bei der Planung berücksichtigt werden, ob das Potenzial des Standortes in der gegebenen Form genutzt wird, oder durch entsprechende Maßnahmen - zum Beispiel durch Aufbringen von geeignetem Substrat - der Boden einer Begrünung angepasst werden soll. Im Stadtgebiet sind nur an wenigen Stellen gewachsene Böden anzutreffen. Der Großteil des Untergrundes wird durch neuzeitliche Aufschüttungsböden gebildet, die ideale Ausgangsbedingungen für Disteln und andere lichtkeimende Ruderalpflanzen bieten und meist einen großen Samenvorrat aufweisen. Auf solchen Böden können, mit geringem Aufwand an Pflege, blütenreiche Flächen entstehen.

Für die Ansaat einer Blumenwiese, wird deutlich weniger Saatgut benötigt als für einen Rasen. Mit etwa einem Kilogramm Kräuter- und Gräsermischung, kann 100 Quadratmeter Wiese eingesät werden. Zierrasen benötigen die doppelte Saatgutmenge. Die unterschiedlichen Pflanzenarten müssen allerdings für den Boden, auf dem sie wachsen sollen, geeignet sein. Der günstigste Zeitraum zur Wiesenanlage liegt zwischen Mai und August.

Eine Wiese ist ein Lebensraum, der sich nicht binnen weniger Wochen herstellen lässt. Manche Erzeuger von Saatgutmischungen setzen einen hohen Anteil rasch keimender Sommerblumen oder landwirtschaftlicher Gründungsarten zu, um der

Ungeduld ihrer Kunden, die wenige Wochen nach der Anlage eine fertige Blumenwiese erwarten, vorzubeugen. Wundern Sie sich also nicht, wenn im ersten Jahr auf Ihrer Fläche Pflanzen erscheinen, die nicht in der Inhaltsliste des Saatgutes aufscheinen. Manchmal bilden einige der zuerst keimenden Gräser rasch dominante Bestände, welche die anschließend keimenden Wiesenkräuter, die erst im zweiten Jahr stärker zur Entwicklung kommen, unterdrücken. Daher ist eine lockere Einsaat von großer Bedeutung.

Während der Keimungsphase muss ausreichend gewässert werden, in der Folge nur in extremen Trockenperioden.

Übrigens: Auch ein bestehender Rasen lässt sich ohne großen Aufwand in eine Blumenwiese umwandeln. Bringen Sie in den Randbereichen der Fläche in Stellen, an denen Sie die Rasennarbe geöffnet haben, entsprechendes Saatgut ein. Die Arten werden, wenn die Fläche in Zukunft nicht mehr gedüngt und erst nach dem Absamen gemäht wird, allmählich in die gesamte Fläche einwandern.

Entwicklung von Säumen und Brachflächen

Die Übergangszone von Strauchpflanzungen zu Wiesen- oder Rasenflächen wird natürlicherweise durch einen Saum aus höheren, ausdauernden Kräutern gebildet. Dieser braucht nur einmal jährlich gemäht zu werden, um ein Vordringen der Gehölze hinten zu halten. Brachflächen sind hingegen Bereiche, in denen keinerlei Pflegemaßnahmen gesetzt werden.

In großflächigen Gebieten können zumindest für einige Jahre Brachflächen entstehen, in denen sich ungestört von menschlichen Interessen vielfältige und oft artenreiche Gstell'n entwickeln dürfen. In der Entstehung solcher Brachflächen folgen auf die einjährigen Pionierarten wie Gänsefuß und Berufkraut zweijährige Arten, etwa Königskerzen. Wird die Brache nicht durch immer wiederkehrende Eingriffe in den vegetationslosen Ausgangszustand zurückversetzt, bildet sich allmählich eine schütterere Pflanzendecke aus mehrjährigen Gräsern und Kräutern. In der Stadt dominieren meist Hochstauden wie Beifuß und Goldrute. Dazwischen kommen erste Gehölze, wie Sommerlieder, Götterbaum und Birke auf. An diesen Stellen kann "Wildnis" bis in die Großstadt vordringen und die Natur dringend benötigte Ausgleichsflächen erhalten.

Rasenmulden zur oberirdischen Versickerung von Regenwässern lassen sich gut als wechselfeuchte Gräben mit typischer Hochstaudenvegetation entwickeln (siehe Arbeitsanleitung: [Kleingewässer und Versickerungsgräben](#)).

Pflege

Im Vergleich zu den wöchentlich geschnittenen Intensivrasen bringen selten gemähte Blumenwiesen nicht nur einen wesentlich geringeren Arbeitsaufwand bei der Mahd mit sich, auch die Menge des anfallenden Mähgutes ist deutlich kleiner. Dazu kommt, dass Arbeitsgänge wie Düngung, Jäten und Bewässern nur dann notwendig sind, wenn der Standort für die jeweilige Gestaltung eingeschränkt geeignet ist. Viele Arten der bunt blühenden Wiesen sind an halbtrockene bis

trockene Verhältnisse angepasst und müssen daher kaum bewässert werden. Der Einsatz von teuren Düngemitteln und Unkrautvernichtern ist der Vielfalt abträglich und wird so entbehrlich.

Übrigens: Wenn Sie einen Zierrasen mit Frühlingsblüchern angelegt haben, kann die Schnitthäufigkeit beibehalten werden. Der erste Schnitt darf aber erst im Mai nach dem Einziehen der Blätter der Frühlingsblüher erfolgen.

Eine Blumenwiese wird, je nach Häufigkeit des Betrittes und der persönlichen Vorlieben, ein bis vier mal pro Jahr gemäht. Um sich weiter aussäen zu können, müssen die Pflanzen zum Fruchten kommen. Ein erster Schnitt darf daher nicht vor Mitte Juni erfolgen. Die hohen Halme erfordern Mähgeräte wie Balken- oder Kreiselmäher. Achten Sie darauf, dass nie so kurz geschnitten wird wie bei einem Zierrasen - viele Pflanzen würden dies nicht überleben! Im Herbst wird in einem zweiten Schnitt der sommerliche Aufwuchs gemäht. Soll nur einmal gemäht werden, bietet sich eine Herbstmahd an, da zu diesem Zeitpunkt die geringste Mähgutmenge anfällt und sich besonders viele Arten entfalten können.

Blumenwiesen werden im Lauf des Spätsommers meist gelbbraun, da die Gräser und Kräuter bereits beginnen, Nährstoffe unter die Erde zu verlagern. Ähnlich wie das bunte Herbstlaub bei vielen Sträuchern ist dies ein Aspekt, der dazu beiträgt, den Wechsel der Jahreszeiten auch in der Großstadt erlebbar zu machen.

Das Mähgut von Zierrasen muss im Kompost locker geschichtet werden, um die Bildung verfilzter, durch Luftabschluss nur schlecht verrottender Klumpen zu verhindern. Schimmelbildung ist dann eine häufige Folge. Die Beimengung von feinerem Strauchschnitt kann hier helfen. Das langgrasige Heu ein- oder zweischnittiger Blumenwiesen lässt sich trotz härterer Halme wesentlich leichter als Rasenschnitt kompostieren, da es luftig liegt.